

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 27.

Freitag, den 14. November 1902.

1. Jahrgang.

Die Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit $3\frac{1}{4}\%$ und werden dieselben streng geheim gehalten auch der Steuereinschätzungskommission gegenüber.

Die Uebertragung bei auswärtigen Sparkassen angelegter Gelder wird kostenfrei vermittelt.

Geschäftszeit der Sparkasse Werktags von 8—1 und 3—5, Sonnabends und an Vorabenden von Festtagen von 8—2 Uhr.

Die Sparkassenverwaltung.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 13. November 1902.

Ottendorf-Moritzdorf. In der am 21. März unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstand Linde abgehaltenen Gemeindevorstandssitzung wurde beschlossen: 1) für laufendes Jahr die Anlagen zur Gemeindefeste wie folgt zu erhöhen und zwar den Einkrittsatz vom Einkommen 5fach (1901: 7fach) und 13 Pfg. (1901: 15 Pfg.) für die Grundsteuereinheit. 2) die urlaubsweise Entlassung des Korrektorin Kl. zu beantragen. — In der am 11. April c. unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstand Linde abgehaltenen Gemeindevorstandssitzung nahm der Gemeinderat folgende Mitteilungen des Herrn Vorsitzenden zur Kenntnis: a) Antritt des Hilfsbedienten Schöne, b) amtschulmännerschaftliche Verpflichtung des Gemeindefassers, c) Konzeptionsfrage Schüge, d) Unfallversicherung des Fleischbeschauers Küttner, e) Glückwunschkarten des Geheimen Regierungs-Rates Amtshauptmanns v. Graushaar, f) Eingang rückständiger Schankgewerbesteuer, g) erhöhte Beihilfe zur Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehr, h) Uebertragung der Zwangsvollstreckungsbefugnis an den Gemeindevorstand, i) Aufstellung des angekauften Geldschrankes, k) Ablehnung des Beitritts der Gemeinde Großokrilla zum Freibankverband. — Der Gemeindevorstand Linde in Anerkennung seiner Tätigkeit auf weitere 6 Jahre zu wählen und sein Gehalt unter Wegfall der Wohnungsgelder und der Einnehmergebühr für Erhebung der Viehsteuer um 400 Mark ab 1. April zu erhöhen. — Das Sitzungsjahr für den Gemeinderat dem Vorschlag des Finanz- und Verfassungsausschusses gemäß anzusetzen. — Von den Schmiedemeistern Braue und Zeigle Kostenanschläge wegen Anbringung der Straßenschilder herbeizuziehen. — Das vom Finanz- und Verfassungsausschuss vorgeschlagene Regulator über die Erhebung von Abgaben bei öffentlichen Lustbarkeiten zu genehmigen. — Mit der Anschaffung von 4 Kleinfalteln erklärt sich das Kollegium einverstanden. — Die Abhaltung öffentlicher Gemeindevorstandssitzungen wird mit 8 gegen 3 Stimmen abgelehnt. — Für das Kind Wodniak wird eine Erziehungsbeihilfe von 2,80 Mark wöchentlich bewilligt. — Die Beschwerde des Hausbesizers Diebel um Peseitigung des entlang der Moritzgasse führenden Tagewassergrabens soll Berücksichtigung finden und ein Kostenanschlag wegen ev. Beschlebung dieser Gasse herbeizuziehen werden. — Die Verlingerung des Schnittgerinnes entlang der Ernststraße wird gutgeheißen. — Der ferneren Mitbenutzung der hiesigen Arrestzellen seitens der Gemeinde Großokrilla gegen eine jährliche Entschädigung von 5 Mark wird zugestimmt. — Das Wohnhausanbauverbot des Privatius Lange wird bedingungsweise befürwortet.

einigten Radeberger Glashütten übergegangen sind, erklärte, daß sie sich entschlossen habe, den Betrieb der Hohlglashütte ganz aufzugeben, und zwar sei bereits der eine Ofen, welcher noch im Betriebe war, gelöscht worden; auch sei nicht beabsichtigt, diesen Zweig der Glashüttenfabrikation wieder aufzunehmen. Der Tafelglasbetrieb werde unter Benutzung der alten Einrichtungen weitergeführt, schon damit die Leute beschäftigt bleiben; die Firma hofft, zur weiteren Arbeit inzwischen geeignete Maßregeln treffen zu können, damit der Betrieb wenigstens vorläufig im jetzigen Umfange aufrecht erhalten bleibe. Beabsichtigt werde, diesen Betrieb nach und nach zu vergrößern, wodurch ja wieder umfangreichere Beschäftigung für Leute der Gegend geschaffen werde.

Bretznig. Die Freiwillige Feuerwehr, welche am 15. November 1877 gegründet wurde, begeht am 14. Dezember d. J. die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Die Wehr besitzt noch 17 Mitbegründer.

Dresden. Ostern früh in der fünften Stunde versuchte sich ein auswärtiger Gewerbetreibender von der Augustusbrücke in die Elbe zu stürzen. Da es sich offenbar um einen Geisteskranken handelte, wurde er von hinzugekommenen Zivilpersonen zunächst nach dem Polizeibezirk gebracht. Später erfolgte seine Unterbringung im städtischen Siechenhause.

Ein neuer Gaunertrieb, der allen Besitzern von Juwelierräden z. zur Warnung dienen kann, wurde vergangene Woche in Dresden ausgeführt. Kam da in einen solchen Laden ein Herr, der sich Brillantringe vorlegen ließ, um darunter eine Auswahl zu treffen. Als dann plötzlich ein Ring fehlte und der Verdacht sich auf den vermeintlichen Käufer lenkte, erklärte sich derselbe sofort zum Gang auf die Wache, sowie zur peinlichen Leibesuntersuchung bereit — ein Verhalten, das natürlich verblüffen mußte. Der in seiner Egre Wehrkränke befand sich in der That nun auch nicht im Besitze des Ringes, er hatte denselben vielmehr mit raffinierter Gaunerkunst mittels Wachs unter dem Rand der Ladentafel festgesetzt, von wo ihn dann die Frau des Betrügers, die ein paar Stunden später ebenfalls zum Auswachen von Ringen im Laden erschien, an sich zu bringen suchte, was aber glücklicherweise von außerhalb des Ladens beobachtet wurde. Der famose Escamoteur mit dem Wachsringern dürfte samt seiner Helfershelferin nun wohl für längere Zeit unschädlich gemacht sein.

Dresden, 11. November. Gestern Nachmittag 2 Uhr fand seitens des Unternehmers Herrn Karl Stoll eine Versuchsfahrt auf der gleichlosen Deidebahn Arsenal-Kloische statt. Herr Stoll besitzt bekanntlich die Konzession zum Betriebe der gleichlosen Bahn auf der Staatsstraße von der Stadtgrenze ab bis nach dem Wilsenorte Kloische-Königswald. Die letzte Teilstrecke, vom Schänkhübel bis Endstation, Gathor zur Höhe, ist noch im vollen Bau begriffen; indessen dürfte die Vollendung der ganzen Linie und ihre Inbetriebsetzung Anfang nächsten Monats zu erwarten sein. Die eleganten Wagen fassen 16 Sitz- und 6 Personplage; sie gehen auf 6 Rädern, wovon

die beiden ersten die Lenkräder sind und unter dem Führer liegen; praktisch ist, daß der Hinterrad ebenfalls zum Sitzen eingerichtet ist. Im Betriebe stehen zunächst fünf Wagen, welche die Strecke Arsenal-Schänkhübel in 15 bis 20 Minuten zurücklegen.

Dresden, 11. November. Die Bevölkerungszahl von Dresden mit Albertstadt wird für 1. November 1902 auf 407 500 geschätzt. — In der Antonstraße hat am Freitag ein Mädchen in der Wohnung der Herrschaft einen dort mit bedienenden jungen Mann von rückwärts unversehens unter beiden Armen in dem Augenblick gefaßt, als derselbe scharf geschlossene Messer in den Händen hielt. Der junge Mann hatte sich jählings in der Ueberredung herumgedreht und dabei ist das Mädchen in den Unterleib gestochen worden. Eine Lebensgefahr ist vorläufig nicht vorhanden.

Stauchitz. Im benachbarten Trogen unterhielt der etwa 20jährige, beim Gutsbesitzer Sch. angestellte Stallschweizer N. mit einer beim Gutsbesitzer M. in Stellung befindlichen 17jährigen Magd ein Verhältnis. Das Mädchen wollte aber seit einiger Zeit nichts mehr von ihm wissen und wies seine Bewerbungen ab. Am Sonntag trafen beide junge Leute auf dem Tanzplatze in Altsattel zusammen, und der Schweizer machte aufs neue Annäherungsversuche. Als er sich wieder abgewiesen sah, faßte er den Entschluß, auf dem Heimwege das Mädchen und dann sich mit einem Revolver zu töten. Er kam jedoch nicht zur Ausführung seines Planes. Am Montag Abend wartete N. vor dem M.'schen Anwesen auf die Magd, diese aber blieb im Hause. Am Dienstag Morgen fand man den jungen Mann am Weinspalier des M.'schen Gutes erhängt auf.

Böhl a. D., 10. November. Gestern Abend brannten hier zwei mit Eratesvorräten gefüllte Scheunen, dem Einwohner Domsogen gehörig, nieder. Der Verdacht, den Brand veranlaßt zu haben, richtete sich auf den Sohn des Kalamitosen, der denn auch vom Schönbelder Gendarm verhaftet und dem Amtsgericht zu Großschönau zugeführt wurde. — Der Besitzer war nicht zu Hause. Versichert soll nur wenig sein.

Böhl a. D., 12. November. Zum zweiten Male brannte es hier bei Herrn Wirtschaftsbefizer Domsogen. Diesmal kam das Feuer, das rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden konnte, im Wohngebäude aus. Auch diesmal sollen Momente vorliegen, die auf Brandstiftung schließen lassen.

In Hartha bleiben wegen Erkrankung von Schulkindern an Scharlach und Diphtheritis die Schulen drei Wochen lang geschlossen.

Lausitz. Hier bildet jetzt das Tagesgespräch eine etwas humoristische Sache, die allerdings für manche Beteiligte fatal genug sein mag. Lebte da vor Jahren ein flottes Bäckermeister, der auch Schützenhauptmann war, Lorenz mit Namen. Da es jedoch bald mit ihm wirtschaftlich abwärts ging und seine Herrlichkeit schließlich ein Ende nahm, zog er nach Leipzig. Gewohnt, nobel aufzutreten, gelang es ihm auch in Leipzig, sich eine gewisse Geltung zu verschaffen und auch bei der holden Weiblichkeit Anhang zu finden, besonders auch deshalb, weil er verlauten ließ, daß er sich in der Magdeburger Lebensversicherung mit 20 000 Mark versichert habe. Er fand genug Gläubiger, die ihm auch kreditirten, sobald er im stande war, den noblen Herrn weiter zu spielen. Als er nun fühlte, daß es zu Ende ging (er war 65 Jahre alt), wollte er den Abgang von dieser Welt mit Glanz vollziehen. Auf dem Sterbebette verfaßte er einige Zeilen, ungefähr folgenden Inhalts: „Mein Testament, welches erst vier Wochen nach meinem Tode geöffnet werden soll, liegt beim Rechtsanwalt H. in Leipzig. Ich bin bei der Magdeburger

Lebensversicherung mit 20 000 Mark versichert und für mein Begräbnis, welches mit Ehren in Lausitz stattfinden soll, ist drei- bis vierfach gesorgt.“ Eine Frau Sch. aus Leipzig-Connewitz, welche bei dem Verstorbenen war, übernahm das Schreiben, fuhr nach Lausitz und ging hier zum Postor und dem Vorstand der Schützengesellschaft und übergab hier das letzte schriftliche Lebenszeichen. Der Schützen-Vorstand begab an der Wahrheit desselben keinen Zweifel, er beorderte den der Schützengesellschaft gehörigen Leichenwagen nach Leipzig und ließ die Leiche nach Lausitz transportieren. Die üblichen Palmyrweize wurden spendiert; Trauermusik, eine wahre Schützenparade fand am Begräbnistage statt, welche wohl 100 Mk. Unkosten verursachten. Was bedeutet das aber den Bestimmungen des Testaments gegenüber? Nachdem die Frist von vier Wochen um war, ziehen die Beteiligten zum Rechtsanwalt H., um nun zu ihrem Erstaunen zu erfahren, daß Lorenz gar kein Testament niedergelegt hat. Nun ging ihnen ein Licht auf. Eine Anfrage in Magdeburg bei der Lebensversicherung ergab dasselbe Resultat, auch hier war von einer Versicherung des Lorenz nichts bekannt. Fromme Wünsche sind es nun nicht, die dem Lorenz in die Ewigkeit nachgeschickt werden, auch in der Schützengesellschaft rumort es nicht unbedenklich wegen der Leichtgläubigkeit des Vorstandes. Dem Verstorbenen darf man aber nachsagen: Er verstand nobel zu leben, nobel zu sterben, nobel begraben zu werden — auf anderer Leute Kosten.

Meerane, 11. November. Das neue Postgebäude unserer Stadt ist in seinem Äußeren bereits fertiggestellt, nur im Innern ist man noch mit dem Ausbau und der Einrichtung des Inventars beschäftigt. Wie verläuft, ist die vorläufige Benutzung resp. die Uebergabe auf den 7. Dezember d. J. festgelegt. Zu einem weiteren, für den Verkehr unserer Stadt bedeutungsvollen Bau, der Legung des zweiten Gleises von Schönbrünchen nach Meerane, scheinen die Vorarbeiten nun soweit gediehen zu sein, daß der Bau im Frühjahr beginnen dürfte und voraussichtlich in einem Jahre beendet wird. Die Weiterführung dieses zweiten Gleises von Meerane nach Wöhlnitz ist bekanntlich auch in Aussicht genommen, doch sind hierzu die Mittel vom Landtage noch nicht bewilligt.

Chemnitz, 11. November. Vorvorgangene Nacht verübte das 21jährige Dienstmädchen Agnes Plewnica aus Reinsdorf in Oberchlesien einen Mordversuch an ihrem Geliebten, einem 25jährigen Steinmetzgehilfen aus Werbach, indem sie ihm mit einem Messer mehrere schwere, aber nicht tödliche Schnittwunden am Halse beibrachte. Der Schwerverletzte mußte ins Stadtkrankenhaus übergeführt werden, während das Mädchen verhaftet wurde. Verschmähte Liebe soll der Grund zur That sein. — Am Montag Abend hielten hier die Sendlinge der Heilsarmee die erste religiöse Versammlung ab, die sehr stark besucht war. Die Zusammenkunft, mit der die Einführung der „Offizierinnen“ verknüpft, verlief ohne jeden Zwischenfall.

Wauen i. B., 11. November. Als während der gestrigen Kontrollversammlung die Mannschaften sächsischer Staatsangehörigkeit auf König Georg vereidigt werden sollten, weigerten sich zwei Leute, den Eid zu leisten. Sie sagten, ihre religiöse Ueberzeugung gestatte ihnen nicht, zu schwören, und sie betrafen sich darauf, daß in der Bibel stehe: „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Uebel.“ Die Leute gehören offenbar der Sekte der Menmoniten an.

Der Porzellanmaler Weber in Rehau, der wegen Ruhestörung verhaftet, dann aber wieder freigelassen war, hat seine beiden Kinder im Alter von zwei und vier Jahren erdrosselt und ist dann süchtig geworden.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet.

Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

fest den
ering-
neuer,
18 bis
sicher
170,
0 kg
-146,
sicher
pro
schle-
und
-140.
alter,
sicher,
netto:
örnig,
—
Buch-
dicker
00 kg
0 bis
pro
-265,
aplato
pro
Raps-
runde
7,—,
ohne
2,60,
Sach-
oggen,
1,00,
Artikel
sich
berden
Mal,
0 kg,
Rilo)
Seu
-36.
schen.
über,
minen
je 50
ML,
und
sacht-
entlich
ML,
sacht-
empfind
5 bis
ML,
alben,
gam.

Drahtlose Telegraphie Berlin-Venedig.
Eine Funkentelegraphenstation für eine Reichweite von 800 Kilometer soll in Ober-Schneewitz errichtet und nach im Laufe dieses Winters versuchsweise in Betrieb genommen werden. Die Bedeutung eines derartigen Versuches erhellt daraus, daß die Station im Westen Kalais, im Norden Stockholm, im Osten Lemberg und im Süden Venedig mit ihren elektrischen Wellen erreichen wird, wenn die Tragweite von 800 Kilometer wirklich geleistet wird. Die Einrichtung der Station in Ober-Schneewitz gründet sich auf die Ergebnisse und Erfahrungen der 110 Funkentelegraphenstationen, welche die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft nach dem System von Geheimrat Slaby und dem Grafen Arco bereits errichtet hat. Die Masse der Antennen, die Größe der Erreger-Kapazitäten und die Leistung des Transformators für die Hochspannung sollen ungefähr den Größen der transatlantischen Marconi-Station in Boldhu entsprechen. Die Einrichtung dieser Station soll einen Kostenaufwand von über 200000 Mk. erfordern haben.

Frei Friedmann als Ringeltangelheld.
Die Dresdener Nachr. geben einem offenbar aus Anwaltskreisen stammenden Protest gegen das Auftreten des früheren Rechtsanwalts Dr. Frei Friedmann auf einer Dresdener Variété-Bühne Raum. Die Zulassung bezeichnet es als eine Unverschämtheit, daß der „Ringeltangelheld“ in seiner Eigenschaft als ehemaliger Verteidiger und noch dazu in einer schmutzigen Gegend der Stadt vor den Lampen erscheine. Wenn ein entseelter Gesitteter in seiner früheren Tätigkeit sich dort zeige, würde mit Recht die Polizei einschreiten. Friedmanns Gebahren, das in Dresden behäuflichste sympathische Aufnahme gefunden habe, verdiene gerade im Interesse seiner einstigen Standesgenossen und des Berufs gehehelt zu werden, den es in den Augen des großen Publikums herabsiehe. (Sehr richtig! Aber gerade das Verhalten des großen Publikums ist es, was dem wütenden Herrn die Möglichkeit gibt, im Reich „aufzutreten“ zu veranlassen, nachdem er in Berlin längst ausgespielt hat.)

17 700 Kompottkaffel. Nicht hochhaltig schmeckt die Köln. Volksz. Kompott ist etwas Gutes und Gesundes, was hält einem aber das schmeckt Kompott, wenn einem der Kaffel dazu fehlt? Dieser Schwierigkeit hat die gemüthliche neun Tage lang gezogene Düsseldorf-Ausstellungslotterie für Westdeutschland in merkwürdiger Weise abgeholfen, indem sie neben ihren sonstigen 3956 Gewinnen nicht weniger als 17 700 Kompottkaffel zu je 5 Mk. Wert unter die glücklichen Gewinner verteilt hat.

Ein Telefonprozeß. Bei dem Landgericht in Frankfurt a. M. schwebt zur Zeit ein Prozeß von grundsätzlicher Bedeutung, der vielleicht sämtliche Instanzen beschäftigen dürfte, da der Wert des Streitgegenstandes die Befreiung an das Reichsgericht erlaubt. Der Sachverhalt ist folgender: Ein Nebakter in Frankfurt a. M. ließ sich mit der Fernsprecheinrichtung in Karlsruhe verbinden. Während des Gesprächs erhielt er einen starken elektrischen Schlag und sank bewußtlos zu Boden, wobei ihm das Blut aus Mund und Nase drang. Nach einiger Zeit erhob er sich wieder, leider jedoch von da ab an einer schweren Lähmung der rechten Körperhälfte. Auf dem Prozeßwege verlangt er jetzt eine lebenslängliche Rente von 1800 Mark, da nach den ärztlichen Gutachten eine Wiederherstellung ausgeschlossen ist. Die Postverwaltung lehnt indessen die Verpflichtung für diesen Unfall ab, indem sie ihn als eine unglückliche Folge höherer Gewalt hinstellt und behauptet, daß sie alle Vorkehrungen getroffen habe, um Gefahren für die Menschen beim Gebrauche des Telefons nach Möglichkeit auszuschließen. Die Entscheidung in diesem für alle mit dem Telefon umgehenden Personen wichtigen Prozesse steht man mit Interesse entgegen.

Erbschaften hat sich in Mainz Leutnant Siebold. Nach der „Frankf. Zig.“ hatte Siebold den Abend vorher im Olympia-Kasino mit einem anderen Offizier einen Worumwechsel, der angeblich eine Herausforderung zur Folge hatte. Der Vater des Offiziers, der gegenwärtig in Frankfurt

wohnt, war früher sachsenburgischer Finanzminister.
Im Kampfe mit Wilddieben. Als letztes nach in Raimannsborn bei Kisten zwei Forstbeamte und der Amtsdiener drei Wilderer überfallen und die sich Wehrenden durch Schüsse kampfunfähig machten, wurden sie plötzlich von vier Genossen der Wilddiebe überfallen. Einem Förster ward das Schienbein zertrümmert, dem Amtsdiener ein Oberarm. Sämtliche Wilderer, von denen drei schwer verwundet waren, entliefen.

Aus dem Zuge gestürzt. Freitag morgen fiel aus dem Schnellzuge, der Breslau 6 Uhr 22 Min. verläßt, zwischen den Stationen Dandau und Oppeln ein Knabe durch Dessen

Banken, Thiebaut und Mikabelle, verhaftet worden.
Warum die Humberts nicht gefaßt werden. Die Gründe, weshalb die Familie Humbert nicht gefaßt worden ist, sind dem „Figaro“ zufolge jetzt angeblich aufgeklärt. Der Untersuchungsrichter Leudet, der mit der Sicherheitspolizei nichts zu schaffen haben wollte, hatte sich an ein Privat-Detektivinstitut gewandt und durch dieses die Humberts und die Sicherheitspolizei überwachen lassen. Das Bureau war jedoch daselbe, das Madame Humbert Jahre hindurch benutzte. Es verriet jetzt Madame Humbert alle Vorgehensregeln der Polizei und des Untersuchungsrichters, und so konnte Madame Humbert noch einige Tage in

die im Kampfe gefallen waren, von den Eingeborenen verflüchtigt worden seien. Aus einem Berichte des Sekretärs für das Departement der Angelegenheiten der Eingeborenen ergibt sich nun, daß von sechs Burenleichen vier Einschnitte zeigten. Der Sekretär fügt hinzu, daß es Kriegsbrauch der Eingeborenen sei, ein Loch in die Leichen zu schneiden, damit die Seele aus dem Körper entweichen könne. Ein derartiger Einschnitt sei aber nicht als Verflüchtigung zu bezeichnen!

Gerichtshalle.
Leipzig. Wegen Verstoß militärischer Geheimnisse verurteilte das Reichsgericht den Schachmeister

Schloß Sandringham, in dem Kaiser Wilhelm als Gast König Eduards weilte.



der Thür aus dem Zuge und wurde schwer verletzt. Eine Frau sprang ihm nach und erlitt leichtere Verletzungen. Die Verunglückten wurden in das Oppelner Waldert-Hospital geschafft und befinden sich in ärztlicher Behandlung. Die Verunglückten befanden sich auf dem Rückwege von Amerika nach Ostpreußen. Am Aufkommen des Kindes wird gezwweifelt.

Durch seine Tochter vom Tode des Getrinkens gerettet wurde der Böttchermesser Kuprella aus Moskwa. Bei seiner Heimfahrt auf dem Moskwa-See kenterte der Kahn. Trostlos auf das Illseegeschrei des mit den Wellen Ringenden zahlreicher Menschen sich am Ufer versammelt hatten, wagte es niemand, ihm Hilfe zu bringen, bis seine 15-jährige Tochter herbeigelaufen kam, einem der aufstehenden Männer eine lange Stange entlich, damit ins Wasser ging und auch glücklich den Vater rettete.

Ein selteneres Säbelduell fand am Freitag in Budapest zwischen dem Abgeordneten Adolf Rendl und dem Obernotar des Landeswaffen Komitates Alexander Joannowitsch statt. Die Bedingungen lauteten auf Frechten bis zur Kampfunfähigkeit. Rendl wurde am Kopf und Brust sehr erheblich, Joannowitsch leicht verletzt. Eine Verwundung der beiden Segner erfolgte nicht.

Wegen großer Betrügereien sind in Paris der Direktor mehrerer dortiger kleiner Banken, Bloch, sowie die Verwaltungsräte dieser

ihrem Hause in der Gegend des Parc Monceau verhaftet worden und dann sich rasig in Barcelona einschiffen.

Eine neue Nordpolexpedition. Prof. Fritz Hofmann teilt mit, daß im nächsten Jahre eine Expedition unter Leitung des Kapitäns Amundsen nach Grönland und König Williams-Land abgehen wird, um von dort den magnetischen Nordpol aufzusuchen.

Familien-drama. In Falun (Schweden) erschloß der Infanterie-Oberstmann Pihlstrom in der Freitag-Nacht seine beiden 10 und 8 Jahre alten Söhne und verwundete den dritten 6-jährigen Sohn lebensgefährlich. Pihlstrom war krank und man nimmt an, daß er die That im Wahnsinn verübt hat.

Schon wieder ein Postraub in Rußland. In der Umgegend von Elisabelgrad wurde die Post überfallen; der Postillon und der Kondukteur wurden verwundet und 12 000 Rubel geraubt.

Ein Millionär in Zahlungsschwierigkeit. Der mehrlache Millionär und Großindustrielle Volkewitsch Kojewski in Warschau ist in Zahlungsschwierigkeit geraten, die Passiven betragen über drei Millionen Rubel.

Das Loch für die Seele. Im Reichsparlament habe vor einigen Tagen ein Abgeordneter darüber Klage geführt, daß im Distrikt Naxos während des Krieges Duzen,

des Bek zu 6 Jahr 6 Monat Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust, den Kontrolleur Anton Bal zu 3 Jahr 6 Monat Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust, den Erbauer Josef Prokopen zu acht Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust und Maria Bal wegen Beihilfe zum Betrug militärischer Geheimnisse zu 9 Monat Gefängnis. (Die Verurteilten sind sämtlich Italiener.)

Reisende. Im Prozeß Boeing wurde der Angeklagte R. O. Boeing wegen Bilanzfälschungen, Wechselgefälschungen und absichtlichen Handels zum Nachteil der Aktiva-Gesellschaft zu 6 Jahr Gefängnis, 19 800 Mk. Geldstrafe oder für je 15 Mt. einen weiteren Tag und fünf Jahr Ehrverlust verurteilt. Von der Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung erfolgte Freisprechung. Arthur Boeing wurde vollständig freigesprochen.

Gutes Allerlei.

Andree in der Front. Von einer der letzten Truppenbefehlshängungen, die der Kaiser vornahm, wird einem Berliner Blatte folgende Anekdote berichtet. Der Kaiser fragte einen Garbisten nach seinem Namen und bekam zur Antwort „Andree“. „Andree?“ sagte der Kaiser, „weißt du denn auch, mein Sohn, daß du einen berühmten Namensvetter hast, den Andree, der zum Nordpol gefahren ist?“ „Das weiß ich nicht“, antwortete der Garbist treuerbichtig, „aber unser Herr Hauptmann hat heute früh vor der Befähigung gesagt, er möchte lieber am Nordpol sein.“

der Stof, als ob alle Balken des Wagens zusammenbrächen. Mit ungeheurer Gewalt wurde Jeanne gegen ihn geschleudert, die Mutter gegen seinen rechten Arm, daß er meinte, derselbe müsse gebrochen sein. Aber er stand fest und ausrief: — und gleichzeitig erob sich ein sinnverwirrendes Angst- und Jammerschrei der ganzen Länge nach aus dem Munde, der plötzlich stillstand.

Blök, atemlos, einer Ohnmacht nahe, flogen die Frauen aus. Es war der Anblick einer schlimmen Verwundung, der sich ihnen bot. Die Lokomotive des Zuges war in den letzten Wagen eines anderen Zuges hineingelagert und hatte denselben vollständig zertrümmert. Das Ganze war eine unentwärtbare Masse von gelbten und zertrümmerten Brettern, verdogenen und zerbrochenen Eisenstangen und abgesprungenen Achsen. Der Schornstein der Lokomotive war wie abgeschnitten und über die glänzenden Stahl- und Messingbeschläge derselben strömte das von Kohlen geschwärzte Wasser wie das Blut eines todwunden Rosses.

Der Güterwagen hinter der Lokomotive war hoch aufgedünnt, fast auseinander gerissen und der mannigfache Inhalt desselben, wie von freibewegter Hand umhergestreut, bedeckte zusammen mit Holz und Eisen in großen Haufen den Boden rings umher.

Verwundete wurden weggeführt. Dazu bedäufende Angrieffe, lautes Geschrei und Jammern der Frauen. Allmählich erst begann man sich zu beruhigen.

Auch die Reisegeldbrüder Wolten's erholten sich allmählich von dem Schreck —

Wolten hatte ihnen den Arm geboten, während ein Träger das Gesicht nachtrug. — Und es war reizend zu sehen, wie Jeanne's schönes Gesicht sich langsam belebte, und sie wieder zu plaudern und zu lachen begann. Die Mutter nahm die Sache viel ernster und nannte die von Wolten bei dem Zusammenstoß getroffenen Vorkehrungen geradezu ihre Lebensversicherung.

Wolten erklärte, er habe einen ganz gleichen Zusammenstoß, merkwürdigerweise unter ganz, sogar bis auf den die Hände ringenden Bahnwärter, ähnlichen Umständen vor einigen Jahren auf einer nordischen Bahn erlebt. Im übrigen sei jener Dienst ein sehr geringfügiger und wahrscheinlich überflüssiger gewesen, was die zahlreichen Damen bewiesen, die auch ohne solche „Reitung“ sehr gut davon gekommen wären.

Frau Kohnals wollte sich indes in ihrer Anerkennung nicht hören lassen.

Man war inzwischen auf dem Bahnhof angekommen, auf dem sich ein buntes Leben entfaltete. Sie hat ihn dringend, einige Zeit in Genf zu bleiben und in ihrem Hause häusliche Gast zu sein; ihre ganze Familie würde ihm dank wissen und weitern, ihm alle Schönheiten der prächtigen Umgebung zu zeigen.

Wolten blickte auf Jeanne, die mit freundlichem Blick die Aufforderung der Mutter zu betrübigen schien. Er lächelte plötzlich eine merkwürdige Gesichtszüge, einen Mut, wie er ihn Frauen gegenüber nie zuvor an sich wahrgenommen. Er wurde zwar ein wenig blaß als er sprach, aber er sprach mit einer wunderbaren Sicherheit:

„Gnädige Frau, ich kann nicht oft genug wiederholen, daß dasjenige, was Sie mit dem anpruchsvollen Namen eines Dienstes bezeichnen, nicht einer nachträglichen Gewöhnung wert ist. Dennoch sage ich Ihnen meinen innigsten Dank für Ihre Einladung, aber ich vermag sie nicht anzunehmen, wenn ich auch vielleicht nicht ganz unwürdig des Glückes wäre, ein Mitglied Ihres Hauses zu werden. Meinen Namen kennen Sie, in einem langen, arbeitsvollen Leben habe ich mir ein Verdienen, das man reich nennt, erworben und viele ehrenwerte Männer würden mir die Ehre sein für meinen unbedenklichen Lebenslauf. Aber ich habe in dem unablässigen Ringen ein unwiederbringliches Gut eingebüßt, ich meine die Jugend. Wäre ich, — und seine Stimme ward etwas weicher, — zwanzig Jahre jünger, so würde mich Ihre Einladung mit unendlichem Glück erfüllen, ich würde mich Hoffnungen hingeben, in deren Seligkeit ich mich selbst einem Scheitern ansetzen könnte. Aber all gemordet, wie ich bin, kann ich solche Hoffnungen nicht mehr hegen, und es wäre mir nichts gewiß, als beim endlichen Scheiden aus Ihrem Hause einen unglücklichen Schmerz auf den Rest meines Lebensweges mitzunehmen, für den ich mich nicht mehr stark genug fühle. Lassen Sie uns deshalb hier scheiden!“

Mutter und Tochter, die beide ihn verstanden hatten, waren bei seinen Worten sehr ernst geworden. Die erstere schien bekräftigt. Jeanne war blässer geworden als bei dem Unfall, und starrte wie eine Statue vor sich hin. Es entstand eine schwere, bedrückende

Pause. Auch Wolten's Hand zitterte leicht, als er die Frau Kohnals zum Abschied reichte.

Die letztere sagte sich, sie wari einen Blick auf Jeanne, die in die Welt hinausblühte, als ginge das ganze Gespräch sie nichts an. Aber es mußten die Blicke von Mutter und Tochter sich einen unmerklichen Augenblick gefreuzt, mußte die Mutter mit der übernatürlichen Schnelligkeit des Mutterblicks in dem Herzen ihrer Tochter gelesen haben, sie reichte Wolten die Hand und sagte ruhig und freundlich: „Kommen Sie dennoch!“ —

Wie die Zeit vergangen, das wußte er nicht, aber sie war vergangen.

An dem rechten Ufer des Genfer Sees, weit von der Stadt, auf dem waldbesetzten niederen Bergrücken, der nach Versoix führt, steht eine elegante Villa. Der Vorgarten, in dem noch ein Flor von Herbstblumen blüht, ist umschlossen von einem schlagrauen Mitter, dessen Stäbe in Kanzenstößen auslaufen. Ueber den in das Herz der Schweiz führenden Schienenstrang hinweg, schaut das Auge auf den blauen Genfer See und die im ewigen Schnee schimmernde Spitze des Montblanc.

Diese Villa ist die feine und die schlanke junge Frau, die in dem hoch mit einem Smyrner Teppich belegten und von einem lustigen Raminfeuer leicht durchwärmten Zimmer am Fißel sitzt, ist ebenfalls die feine, ist Jeanne. Sie spielt eine brillante Gräbe von Chopin mit einem Gitter, daß das volle braune zurückgefrägte Haar sich aus dem kosteten Morgenhaubchen heraus auf die Stirn drängt.

(Schluß folgt.)

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Schwieger- und Grossvaters

Karl Lieberecht Tamme

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden, für Blumen- schmuck und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren

herzlichsten und innigsten Dank.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kaffees! roh, per Pfund von 65 Pfg. an, geröstet, per Pfund von 80 Pfg. an, in großer Auswahl empfiehlt billigt
H. Schlotter, Lomnik.

Schuhwaaren jeder Art,

in Filz, Gummi und Leder,

sowie



empfehl in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Karl Schreiber, Schuhmachermeister,
Gross-Okrilla, Königsbrückerstrasse Nr. 15.

Reparaturen prompt und billig.

Zur bevorstehenden Kirmes empfehle

ff. Kaiserauszug per Meße 3 Pfd. 1,30 Mk.

ff. Grieslerauszug per Meße 3 Pfd. 1,20 Mk.
in nur prima Qualitäten.

Richard Mütze,
Gross-Okrilla.

Friedrich-Wilhelm-Bad

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag und Montag!

Sonntag und Montag!

Grosse Kirmesfeier,

diversen Speisen und Getränken, wobei ich mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen bestens aufwarten werde. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll **A. Krause.**

Gasthof zu Lomnik.

Sonntag und Montag:

Grosse Kirmes.

An beiden Tagen von nachmittags 5 Uhr an:

gutbesetzte Ballmusik,

ff. Speisen und Getränken, wobei ich mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen bestens aufwarten werde und ladet freundlichst ein
Anna verw. Pichsch.

Gasthof zu Medingen.

Sonntag und Montag:

Grosse Kirmesfeier.

An beiden Tagen von nachmittags 5 Uhr an:

Große starkbesetzte Ballmusik,

ff. diversen Speisen und Getränken, wozu ich mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen bestens aufwarten werde. Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen
A. Hauswaldt.

1903!



Neue Kalender



1903!

empfehl in reichhaltigster Auswahl

die Buchhandlung **Gross-Okrilla.**

Mein in **Gross-Okrilla** bei Dresden vorzüglich gelegenes

Zins- und Geschäftshaus

für jede Branche passend, vorzüglich für Bäcker, Stellmacher etc geeignet. 1153 Mark Miete bringend, Brandfläche ca. 18000 Mark, ortsgewöhnliche Tage ca. 20000 Mark. Hypotheken billig und fest geregelt, will ich, da ich auswärts wohne, für den spottbilligen Preis von 19500 Mark bei schon 1000 Mark Anzahlung verkaufen.

Offerten unter **E. F. 652** „Invaliden-dank Dresden“ erbeten.
Agenten nutzlos.

Kartoffeln,

wie die Ernte ergeben, à Str. 1,25 Mark per Kasse ab Hof verkauft

Rittergut Seifersdorf.

1000 Mark

werden auf ein neugebautes Grundstück als 2. sichere Hypothek sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Bl.

2 Wohnungen,

je 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör u. Garten für 150 Mark im Langnerschen Hause in Cunnersdorf sofort zu vermieten Näheres durch

Vaumeister **Grossmann,**
Hermsdorf b. Dresden

2 Ochsenanspanner

mit guten Zeugnissen, 15-17 Jahre alt, sucht für Neujahr 1903

Rittergut Seifersdorf.



Spezialität: Massiv goldene Trauringe von 3 Mark an.

34 Hauptstr. Dresden-N., Hauptstr. 34

Uhren und Goldwaren

— bessere Fabrikate —

Mo- derne Freischwinger-Uhren,

durchweg sehr schöne Muster

in Eiche, Nussbaum und Mahagoni

mit 14 Tag-Schlagwerk von Mk. 16.— an

all-rheinisch Genaldplatzwerk 28.—

Regulateure, 14 Tag-Schlagwerk 13.—

mit 14 Tag-Schlagwerk 16.—

Herren-Remontoir-Uhren 6.—

Silb. Damen-Rem.-Uhren 10.—

Weckeruhren 2.—

ferner in sehr grosser Auswahl:

Hausuhren, Kukuk-, Wecker-, Kontor-, Küchen-, Bronze-, Stand-Uhren, Trauringe, Ringe mit Steinen, Uhrketten, Broschen, Ohrringe, Medaillons, Kreuze, Herzanhänger, Manschetten-, Brust- und Kragenknöpfe, Armbänder etc. etc.

in allen Preislagen.

Die billigen aber streng festen Preise sind an jedem Stück vermerkt.

Hermann Maukisch.

— Versand nach auswärts. —

Rechnungen hat vorrätig die Buchdruckerei.